

Laschkas AfD-Protest bleibt ohne Folgen

Der Mitwitzer Rathauschef hat mit einer Puppenfigur gegen die Alternative für Deutschland demonstriert. Darauf erkennbar war ein Hakenkreuz. Nun ist klar: Das war kein Rechtsverstoß.

Von Christian Kreuzer

Mitwitz/Coburg – Das Ermittlungsverfahren gegen den Mitwitzer Bürgermeister Hans-Peter Laschka wegen der Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen ist eingestellt worden. Das geht aus einem Schreiben der Staatsanwaltschaft Coburg hervor, das der *Neuen Presse* vorliegt. Der CSU-Politiker war nach einer Demonstration gegen die Alternative für Deutschland (AfD) Ende August ins Visier der Ermittler geraten (die *NP* berichtete).

Auslöser war Josef, Laschkas Protest-Puppe. Der Bürgermeister hatte den Stoff-Kameraden schon zuvor öfter aus der Mitwitzer Weihnachtskrippe geholt, um auf vielerlei Missstände hinzuweisen. Der AfD wollte er signalisieren, dass er auch sie für einen Missstand hält. Darum verpasste Laschka Josef ein Brett vor dem Kopf. Dieses zierte den Schriftzug „AfD“ – integriert in die nur von Nahem erkennbaren Umriss eines Hakenkreuzes. Daneben war auf einem Transparent zu lesen: „Für manche Menschen endet der Horizont am Brett vorm Kopf der AfD.“



Ende August hat der Mitwitzer Bürgermeister Hans-Peter Laschka (Bildmitte) mit Protestpuppe Josef gegen die Gründung des AfD-Ortsverbands Kronach Stadt und Land in Weißenbrunn demonstriert. Da von Nahem die angedeuteten Umriss eines Hakenkreuzes auf dem Brett vorm Kopf der Puppe erkennbar waren, wurde ein Verfahren gegen Laschka eingeleitet. Dieses ist nun eingestellt worden. Die AfD übt scharfe Kritik an dieser Entscheidung. Foto: Christian Kreuzer

Zudem bekam Hans-Peter Laschka wenige Tage später wegen des angedeuteten Hakenkreuzes Post von der Kriminalpolizei. Die Abteilung Staatsschutz forderte ihn zu einer Stellungnahme auf. Im Raum stand ein Verstoß gegen den Paragraphen 86a des Strafgesetzbuchs. Der Passus besagt, dass das Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen mit einer Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit einer Geldstrafe geahndet werden kann.



„Mich hätte alles andere überrascht.“
Bürgermeister Hans-Peter Laschka über die Einstellung des Verfahrens gegen ihn



„Wenn das einer von uns so gemacht hätte, wäre das Verfahren nicht eingestellt worden.“
Harald Meußgeier, Kronacher AfD-Ortsvorsitzender

Die Polizei vor Ort schaute genau hin – und natürlich auch die empörte Vorstandsriege der AfD. Die Folge: Puppe Josef wurde noch an Ort und Stelle konfisziert (siehe *Infokasten*).

für eine Anklage. Vielmehr folgte die Justiz dem Antrag von Laschkas Anwalt Sven Petzke. Dieser hatte der Staatsanwaltschaft in einem vierseitigen Schreiben dargelegt, dass der

Vorwurf aus seiner Sicht haltlos ist. Die Argumentation: Erstens sei objektiv gesehen gar kein Hakenkreuz verwendet worden. Es könne also lediglich um die Frage gehen, ob das verwendete Symbol einem Hakenkreuz „zum Verwechseln ähnlich war“. Auch dies ist laut Sven Petzke nicht der Fall gewesen. Und selbst, wenn man dies anders bewerte: Das angedeutete Hakenkreuz wurde laut Anwalt als Warnung vor Rechtsextremismus angebracht, keinesfalls zu dessen Verherrlichung. Daher gehe der Vorwurf ins Leere und das Verfahren sei einzustellen.

Der Mitwitzer Bürgermeister hatte die Gestaltung seinerzeit wie folgt erklärt: Die AfD sei eine Partei, die oberflächlich oder aus der Ferne betrachtet gar nicht so problematisch wirke. „Erst wenn man genau hinsieht, erkennt man die extremistische Gesinnung, die uns schon einmal in dunkelsten Zeiten gestürzt hat. Mein Signal war also: Das Hakenkreuz darf niemals hoffähig werden“, sagte Laschka Ende August der *NP*. Er blicke angesichts dessen mit Gelassenheit auf die Ermittlungen.

Am Montag reagierte der Mitwitzer Bürgermeister dennoch ein wenig erleichtert auf die Einstellung des Verfahrens. „Mich hätte alles andere überrascht“, so Laschka. Dennoch ist er froh, dass der Vorgang so intensiv bearbeitet – und der Vorwurf nicht einfach von den Beteiligten weggeschwemmt worden sei. „Das zeigt, dass der Rechtsstaat funktioniert und dass jeder Fall genau geprüft wird.“ Was ihn ebenfalls freut, ist der enorme Zuspruch, den er nach Bekanntwerden der Ermittlungen erfahren hat. „Das hat gut getan.“

Die Alternative für Deutschland übt indes scharfe Kritik an der Einstellung des Verfahrens. „Wir empfinden es als sehr problematisch, wenn man bei einer Demonstration solche Symbole verwendet“, sagte der Kronacher AfD-Ortsvorsitzende Harald Meußgeier auf *NP*-Anfrage. Er ist sicher: „Wenn das einer von uns so gemacht hätte, wäre das Verfahren nicht eingestellt worden.“ Zumindest eine Verwarnung oder eine Geldauflage für Hans-Peter Laschka wäre aus Meußgeiers Sicht angemessen gewesen. Die Argumentation,

das Hakenkreuz sei nur schemenhaft erkennbar gewesen, lässt der AfD-Funktionär nicht gelten: „Wenn ich ein Hakenkreuz, und sei es nur schattiert, auf ein Schild male, kann ich doch eins und eins zusammenzählen. Es ist eine Frechheit, dass dieses Symbol mit uns in Verbindung gebracht wird. Wir sind eine demokratische und rechtsstaatliche Partei, die sich klar vom Hakenkreuz und seiner Bedeutung distanziert.“

Josef ist wieder daheim

Im Zuge der Ermittlungen von Kripo und Staatsanwaltschaft ist Protestpuppe Josef regelrecht festgenommen worden. Er wurde als Beweismittel konfisziert und lag lange Wochen in der Asservatenkammer der Polizeiinspektion Kronach, bis Hans-Peter Laschka ihn wieder abholen konnte. Das Schild, das Josef vor dem Kopf hatte, schaffte es sogar bis nach Coburg und wurde dort seitens der Staatsanwaltschaft begutachtet. Vor einigen Tagen hat Laschka auch dieses wieder abholen können.

Guten Morgen Frankenwald

In einer Partnerschaft ist Kommunikation das A und O. Ohne den Meinungsaustausch auf Augenhöhe, ohne ein gleichberechtigtes Miteinander ist jedwede Partner-



Andreas Godawa

schaft zum Scheitern verurteilt. Das gilt auch und gerade für Ehe- und Lebensgemeinschaften. Alle, die in einer solchen leben, wissen, dass man sich austauschen muss, dass niemand überstimmt werden darf und dass der Ton die Musik macht. Manch liebevoller Hinweis an den Ehegatten oder die Ehegattin verliert seine Wertigkeit, wenn er missmutig oder gar beleidigt geäußert wird. „Schatz, könntest Du bitte deine Socken in den Schrank räumen?“, hört sich besser an als: „Räum endlich deinen Mist weg!“ Allerdings hat die moderne Informationstechnologie enorme Auswirkungen auf die innere Kommunikation. So kam jüngst ein erfahrener Ehemann nach Hause, fand seine Frau aber nicht wie vermutet in den eigenen vier Wänden vor. Was macht der treusorgende Gatte? Richtig, er ruft seine Frau an, um sich zu erkundigen, wo sie ist, wann sie heimkommt und ob irgendwelche Arbeiten anliegen, die er erledigen könnte. Das Telefonat war kurz, denn zur Antwort bekam er den einen Satz, den sonst nur virtuelle Computerassistenten in Gang bringt: „Alexa, häng die Wäsche auf.“

Witz des Tages

„Was mir bei dir immer so auf die Nerven geht, ist dieses ständige mein Auto, mein Haus, mein Geld. Als ob dir alles allein gehören würde. Was suchst du denn eigentlich?“ – „Unsere Hosenträger, Liebling!“

Meldung

Informationen rund um die Rente

Kronach – Der Versichertenberater der Deutschen Rentenversicherung Heinz Hausmann hält seinen nächsten Sprechtag am Freitag, 15. Dezember, von 15 bis 17.30 Uhr in Kronach, Klosterstraße 17, im Büro der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) und der Katholischen Erwachsenenbildung ab. Neben Beratungen können auch Rentenansprüche gestellt werden.

Menschen unter uns

Heute: talentierter Nachwuchs



Im Rahmen des Weihnachtskonzerts der Orchesterschule Pressig-Stockheim trat die neunjährige Sophie Welscher aus Grössau erstmals vor großem Publikum im Stockheimer Pfarrheim auf. Auf dem Keyboard spielte sie „Morgen kommt der Weihnachtsmann“. Das Publikum dankte für den gelungenen Auftritt mit einem Riesenbeifall. *gf* Seite 16

So erreichen Sie uns

Neue Presse
Anschrift Bahnhofstr. 1, 96317 Kronach
Leserservice
(Abo, Zustellung) 09561 / 745 99 54
Redaktion 09261/6016-17
Private Kleinanzeigen 09561/7459955
Geschäftsanzeigen 09261/6016-15

Bahnstreik hat kaum Folgen

Kronacher Schüler haut so schnell nichts um: Wenn der Zug nicht fährt, organisiert man sich eine andere Mitfahrgelegenheit.

Von Bianca Hennings

Kronach – Die Maximilian-von-Welsch-Realschule hat 544 Schüler. 54 sind am Montag nicht zum Unterricht erschienen. Der Bahnstreik hat ihnen einen schulfreien Tag beschert. „Wir haben aber keinen vermisst. Alle Eltern, deren Kinder von dem Streik betroffen waren, haben das telefonisch bei uns gemeldet“, erklärt die Leiterin der RS I, Christa Bänisch. Das Telefon sei zum Schulbeginn heiß gelaufen. 90 Prozent der Schüler an der RS I kämen mit Bus

oder Bahn zur Schule. „Da sind am Montag viele aufs Elterntaxi umgestiegen“, lobt Christa Bänisch. Während es in der Früh schwierig war, in die Schule zu kommen, ist es laut Bänisch am Nachmittag völlig unpro-



„Da sind am Montag viele aufs Elterntaxi umgestiegen.“
Christa Bänisch, Leiterin der RS I

blematisch verlaufen: „Die Nachhause-Fahrt scheint sich nur minimal zu verzögern. Die Bahn meldet für den 13.06 Uhr-Zug eine zehnminütige Verspätung.“ Übrigens hätten alle Schulaufgaben wie

geplant stattfinden können. Bänisch: „Die Eltern haben ihre Kinder einfach gebracht.“

Aus der Siegmund-Loewe-Realschule heißt es, dass man ohnehin kaum Schüler habe, die mit der Bahn kämen. Insofern sei der Montag völlig unproblematisch verlaufen.

Am Kaspar-Zeuß-Gymnasium (KZG) hatte der Bahnstreik minimale Auswirkungen. Wie Schulleiterin Renate Leive mitteilt, sei vorher schon bekannt gewesen, dass Bahnmitarbeiter streiken werden. Da hätten viele Eltern Arrangements getroffen, damit die Kinder doch noch in die Schule kommen. Die Nachmittags-Zug-Verbindungen hingegen seien wieder völlig unproblematisch gewesen. „Wir hatten aber eine Gruppe englischer Austausch-Schüler. Die mussten nach Nürnberg zum Flughafen und haben lieber mal einen Zug früher genommen“, sagt Renate Leive. Am KZG seien es lediglich ein paar Schüler gewesen, die später gekommen seien. Auch die geplanten Schulaufgaben hätten geschrieben werden können. „Bei uns hat sich das tatsächlich in überschaubarem Rahmen gehalten. Viele haben statt der Bahn einfach den Bus genommen“, erklärt die Schulleiterin.

Harald Weichert, Chef am Frankenwald-Gymnasium, sagt, an seiner Schule hat sich der Streik gar nicht ausgewirkt: „Da war ich auch überrascht. Es hat kein einziger deswegen gefehlt. Es half wahrscheinlich, dass das schon so frühzeitig bekannt war.“



So sieht es normalerweise am Kronacher Bahnhof aus: Aber wegen des Bahnstreiks fuhren die Züge am Montagmorgen nicht. Die Schüler mussten sich Alternativen suchen oder gar zu Hause bleiben. Foto: Archiv Knauer

Auszeichnung für den „15. Nothelfer“

Seit 50 Jahren setzt sich Heinz Hausmann für die Versicherten ein. Nun ehrt ihn die AOK für sein intensives Engagement.

Kronach/Coburg – In der jüngsten Beiratsitzung der AOK-Direktion Coburg sind zwei Beiratsmitglieder für ihr ehrenamtliches Mitwirken in der Selbstverwaltung geehrt worden. Heinz Hausmann aus Kronach setzt sich seit 50 Jahren für die Versicherten ein. Beraten, helfen, vertreten über Generationen hinweg – das ist seine Berufung. Daher wird der „Der 15. Nothelfer“ genannt. „Die Anliegen der Menschen, die zu mir kommen, sind immer wieder eine neue Heraus-

forderung für mich“, begründet er sein unermüdetes Engagement.

Wolfram Salzer aus Neustadt bei Coburg ist seit 25 Jahren als Arbeitgebervertreter dabei. Der Rechtsanwalt ist auch seitdem ordentliches Mitglied im Widerspruchsausschuss der Direktion Coburg.

Der stellvertretende Vorstandsvorsitzende Hubertus Råde lobte die beiden Beiratsmitglieder für ihre engagierte und konstruktive Mitarbeit in dem Selbstverwaltungsgremium der Gesundheitskasse. Auch der Beiratsvorsitzende Jürgen Apfel dankte den personifizierten Stimmen der Basis, die engen Kontakt zu den Menschen hätten und lebensnahe Probleme in die Beiratsarbeit einfließen ließen. Den Glückwünschen schloss sich auch der Coburger Direktor Christian Grebner an.



Die AOK ehrte zwei Beiratsmitglieder für ihr ehrenamtliches Mitwirken in der Selbstverwaltung. Im Bild (von links): Beirat und Verwaltungsratsmitglied Matthias Eckardt, Beiratsvorsitzender Jürgen Apfel, die beiden langjährigen Beiratsmitglieder Wolfram Salzer und Heinz Hausmann, Direktor Christian Grebner und der stellvertretende Vorstandsvorsitzende Hubertus Råde. Foto: AOK